

Sonnenabends

den 14. Decbr.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: E. Doensch.)

Inland.

Berlin, den 10. December. Seine Majestät der König haben dem Großherzoglich Badenschen General-Lieutenant und General-Adjutanten von Neuenstein und dem Oberhofmarschall Seyling von Altheim, den rothen Adler-Orden erster Classe; dem General-Major und General-Adjutanten von Freystedt, dem General-Major von Franken und dem Oberkammerjunker von Ende, den rothen Adler-Orden zweiter Classe; dem Major und Flügel-Adjutanten von Kalenberg und dem Oberhofmeister Grafen von Bothmer, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Direktor des Gymnasii in Düsseldorf, Dr. Kortüm, zum Consistorial- und Schulrath bei der Regierung daselbst allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Rector M. Wilhelm in Kloster Kossleben und dem Rector M. Krafft in Kloster Donndorf das Prädikat eines Professors beizulegen, und die desfallsigen Bestallungen Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Der Premier-Lieutenant und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs), Freiherr von Falkenhäusen, ist als Courier von Verona hier einetroffen.

Der General-Major und Commandeur der fünften

Cavallerie-Brigade, von der Marwitz, ist nach Frankfurt an der Oder von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 2. December. In den letzten Tagen des Novembers hat man an mehreren Orten Schwabens leichte Erderschütterungen verspürt, namentlich zu Stuttgart, Sulz etc.; auch in Heidelberg.

Zu Stuttgart ist der Verkauf des Görreschen Werks „über den Congress in Verona“ wieder frei gegeben.

Der für das Verkehr wichtige Weg von Klentsch in Böhmen durch den Böhmerwald nach Waldmünchen in Baiern, war wegen des schwierigen, schnell steigenden und sinkenden Bodens, und der häufigen Ueberschwemmungen etc., nicht nur sehr beschwerlich und gefährlich, sondern auch unaufhörlich starker Verbesserungen bedürftig. Man hat ihm daher in Böhmen (das schon 317 Meilen weit vollständige Kunststraßen hat) eine ganz neue und bequeme Richtung gegeben. Durch die Möglichkeit dieses Unternehmens bewogen, gab auch die bayerische Regierung eine bereits über den steilen Arnsteinberg angelegte Chaussée auf, um der neuen böhmischen ebenfalls durch einen neuen Straßenzug bei dem Dorfe Haselbach entgegen zu kommen.

Die Elberfelder Rheinisch-Westfälische Compagnie zählt schon 700 Actionaire; auch ist im Vorschlage, die Zahl auf 1000 zu beschränken. Das nach Mexiko bestimmte Schiff Rawlins ist mit 350,000 Thalern

versichert. Versandt sind bisher für 634,000 Thaler Waare, worunter für 331,430 Thaler Linnen.

Im Auftrage seines Königs hat der Preuß. Gesandte durch eine Note die Zufriedenheit und den Dank Sr. Maj. für die Thnen bei Ihrer neulichen Reise in den Kantonen bewiesene Aufmerksamkeit und die Theilnahme Sr. Maj. an dem Wohl der Schweiz bezeugt.

Öffentlichen Nachrichten zufolge, ist Steiger aus Bern, der in Neapel eine Capitulation für sogenannte Schweizer-Regimenter abgeschlossen hat, ein vormalig in englischen Diensten stehender Offizier, jetzt zur Ausführung des beabsichtigten Unternehmens wirklich in seiner Vaterstadt eingetroffen. Es scheint nicht, daß er im Einverständniß mit seinen Mitbewerbern für gleiche Geschäfte, nämlich den Herren Tschudi und Auf der Maur, gehandelt hat; noch viel weniger aber kann von Theilnahme einer schweizerischen Regierung an solchem Beginnen die Rede seyn.

I t a l i e n.

Der Congress zu Verona.

Verona, den 27. November. Man spricht von einer Art Ultimatum, das an die Pforte im Namen des Congresses beschloffen sey und worin die volle und uneingeschränkte Erfüllung der Tractaten in Hinsicht der Fürstenthümer als *conditio sine qua non* in Beziehung auf Krieg oder Frieden von Seite Rußlands verlangt werde, für welche Erfüllung man die neueren Maßregeln der Pforte in Beziehung auf diese Gebiete durchaus nicht nehmen könne. — Andererseits läßt alles hoffen, daß, durch Vermittelung des heil. Vaters, den Griechen eine Regierung nach ihrer Wahl, jedoch unter einer Art Souverainität der Türkei, werde zugestanden werden; letztere jedoch nur in dem Fall, wo die Pforte sich den gedachten russ. Bedingungen bequemen würde. — Das Gefühl der Theilnahme für die Griechen ist in Italien allgemein. In Rom hört man sie in Gesellschaften durchgehends nur unsere Brüder nennen. — Der Erzherzog Vicenzois steht in Verona selbst an der Spitze der Polizei; denn jeder kleinste Umstand muß ihm gemeldet werden. Die Märkte sind reichlich versehen, und die Preise der Lebensmittel sollen sich nur mäßig erhoben haben. Die Logis sind sehr theuer, und in den eigentlichen Wirtschaftshäusern ist fast gar kein Unterkommen zu finden. Um das Beherbürgen der Fremden zu erleichtern, war ein eigenes Bureau errichtet, wo man vorkahren und nur den Preis bestimmen konnte, zu dem man einquartiert seyn wollte. Man bekam alsdann eine Karte mit dem Namen des Wirths, der Zahl der Zimmer und der notirten Preisbestimmung, welche nicht überschritten werden durfte. — Das Post-Bureau mußte alle Tage 400 Pferde in Bereitschaft haben, um Couriers und Reisende in der möglichsten Schnelligkeit zu spediren. Den Veturinos war das Wegfahren von Reisenden untersagt.

Das Brüsseler Oratel meldet aus Verona, daß der Congress ernstlich an die Wiederherstellung des Malteser-Ordens denke. Die größte Schwierigkeit scheine bisher, den Rittern eine Insel des mittelländischen Merres einzuräumen. England werde nie einwilligen, Malta abzutreten; deshalb wende man abermals die Blicke auf eine andere Insel, und versichere, daß dem Hofe, dem diese Insel gehört, bereits Vorschläge gemacht worden seyen, diese Insel gegen hinlängliche Entschädigung dem Malteser-Orden zu überlassen.

Von den italienischen Souverainen wohnt keiner den Minister-Conferenzen bei; sie scheinen ihre Minister bevollmächtigt zu haben. — Ihre kaisert. Majestäten verlassen Verona den 15. December, und geben sich zuerst nach Venedig, wo große Festlichkeiten vorbereitet werden. Von dort treten Sie alsdann über Triest die Rückreise nach Wien an. — Von den neulich erwähnten griechischen Deputirten, die natürlich nie in dieser Eigenschaft anerkannt werden konnten, verlautet nichts weiter. Viele wollen jetzt sogar ihre Ankunft und Fortsendung von Verona ganz bezweifeln.

Nachrichten aus Verona zu Folge, war man, dem Vernehmen nach, bis Mitte November über einige allgemeine Grundsätze am Kongress übereingekommen, welche bei der Behandlung der spanischen und türkischen Angelegenheiten zur Grundlage dienen sollen. Als Grundsatz soll, wie man versichert, angenommen worden seyn, daß eine Einmischung von Seite der allirten Mächte in die innern Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel und der Türkei nur in Fällen statthaft befunden werden soll, wo außerordentliche künftige Ereignisse in diesen Ländern eine solche Einmischung zur Erhaltung des allgemeinen Friedens und gegenwärtigen Bestands der Dinge auf dem europäischen Kontinent nothwendig machen. Auf diese Weise sey man dazu gelangt, in dem gegenwärtigen Augenblick den Ausbruch eines Kriegs zu verhüten, ohne sich doch für die Zukunft ganz die Hände zu binden. Die Schwierigkeit bestehe bloß darin, die Fälle genau zu bezeichnen oder zu bestimmen, wo man eine thätige Einmischung verabreden wolle. Hierüber scheinen die bisherigen Unterhandlungen noch zu keinem Resultate geführt zu haben, und wie man sagt, werden erst die Antworten auf die Depeschen erwartet, die durch Kuriere nach Paris und London gegangen sind, ehe etwas Definitives in dieser Hinsicht sich feststellen läßt. — Der Herzog von Wellington soll durch seine Kenntnisse von den Lokalitäten, die er sich durch langen Aufenthalt in Spanien und durch seine Feldzüge in demselben erworben hatte, viel dazu beigetragen haben, manche entgegengekehrte Ansicht auszugleichen. Der edle Lord zeigte, wie man erzählt, daß das Terrain Spaniens für die Defensiv so viele Vortheile darbiete, daß man den Krieg in diesem Lande mit keinem in einem andern vergleichen könne. Mit Millionen

Dajonetten sey hier noch nichts gethan; es sey unmöglich, eine sehr zahlreiche Armee auf spanischem Grund und Boden überall und zu allen Fahrzeiten mit Lebensmitteln zu versehen, und derselben die zu den Operationen erforderlichen Kriegsmunition nachzuführen; eine kleine Armee aber werde durch Krankheiten und die spanischen Guerilla's bald aufgerieben werden. Die Führung eines Kriegs in Spanien koste überdies ungeheure Geldsummen. Napoleon habe in einem ähnlichen Unternehmen seine unermesslichen Hülfquellen erschöpft, ohne zu seinem Ziele zu gelangen. Auch lasse sich die Dauer eines Kriegs durchaus nicht berechnen. Man könne vielleicht bis Madrid vordringen, aber damit sey noch nichts gewonnen. Die Franzosen unter Napoleon hätten alle Provinzen Spaniens, mit Ausnahme der Insel Leon und Cadix, besetzt gehalten, und wären darum doch niemals Herren des Landes gewesen; unter der Herrschaft der Mauren seyen die Spanier auf den Besitz einiger Gebirgsländer beschränkt gewesen, und aus diesen hätten sie sechshundert Jahre lang den Kampf gegen die Mauren fortgesetzt, der sich zuletzt mit deren völliger Vertreibung geendigt habe. Gegen die Meinung, als sey ein etwaniger Krieg von dem verschieden, den die Franzosen in Spanien geführt, indem gegenwärtig Spanien durch Faktionen zerrissen sey, man mithin nicht die ganze Nation in den Waffen gegen sich finden werde, soll der edle Lord dargethan haben, daß eine ähnliche Erscheinung im Kriege Napoleon's Statt gehabt habe, indem es nicht geläugnet werden könne, daß Joseph eine große Parthei, und unter dieser viele der aufgeklärtesten Spanier und selbst den größten Theil des Adels und der Geistlichkeit für sich gehabt habe, und die spanischen Regimenter in Diensten Josephs, welche mit den Franzosen gefochten, an Zahl weit stärker gewesen seyen, als alle die Truppen und Corps der Glaubensarmee zusammengenommen ic. — Die Uebereinstimmung der Ansichten der zum Kongreß versammelten Kabinette habe (wie weiter erzählt wird) noch mehr in Folge einer Separatkonferenz zugenommen, welche der Herzog von Wellington mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte de Montmorency, hatte, zu der auch der Graf von Pozzo di Borgo und Hr. v. Tatischeff hinzugezogen wurde. Die Bevollmächtigten sollen endlich übereingekommen seyn, die Aufrechthaltung des Friedenszustandes als Grundsatz anzunehmen, von dem man nur in außerordentlichen Fällen sich entfernen wolle.

Durch einen heftigen Regen wurde die auf den 21. zu Verona veranstaltete Erleuchtung vereitelt; sie erfolgte am 25. Dagegen besuchten am 24. Ihre Majestäten und die Theilnehmer am Congresse das Amphitheater, bei welcher Gelegenheit die Ziehung der Gewinnste Statt hatte. Mitten in der Arena erhob sich auf einem erhöhten runden Platze die Concordia,

gekleidet in ein langes weißes Gewand; von ihrem Schultern waltte ein Mantel herab. Um Mittagzeit erschienen die Souveraine, empfangen vom allgemeinen Jubelrufe. Sie nahmen in den über dem Thore gegen Norden befindlichen Logen Platz. Neben und über diesen Logen breitete sich in zwei Flügeln ein Gerüste aus, auf welchem die übrigen Fürsten und die Minister ihren Sitz nahmen; auch der Adel und die angesehnen Personen der Stadt fanden dort Zutritt. Dieses ungeheure Denkmahl wimmelte vom Volke, das nicht nur in regelmäßiger Ordnung die Stufen besetzte, sondern auch das Parterre anfüllte. Nach einem gemäßigten Maßstabe kann man die Anzahl der im Amphitheater versammelten Menschen auf 60,000 anschlagen; nicht gerechnet andere 30,000 Menschen wenigstens, welche schaubegierig in den Vorhöfen und auf dem Platze auf- und abwogten. Man erinnert sich nicht, seit dem Jahre 1782, in welchem der Papst Pius VI. am nämlichen Orte dem Volke den Segen ertheilte, eine so große Zahl Menschen dort versammelt gesehen zu haben. Während der Ausziehung der Gewinnste wurden eine Cantate und Hymnen gesungen, und Tänze auf dem erhöhten Platze vor der Concordia aufgeführt; an sie reihten sich Schaaren zu Pferde mit Fahnen.

In Rom wohnte der König von Preußen am 18. Abends einem vom kaiserl. österreichischen Gesandten Grafen Appony veranstalteten glänzenden Ballfeste bei, und reiste am 19. früh über Frascati und den Albaner-See nach Neapel ab, wohin die Prinzen ihm am nächsten Tage folgten.

Ein Augenzeuge schreibt aus Neapel vom 24. October: „Nie war der Ausfluß von Lava so groß, als bei dem gegenwärtigen Ausbruche. Durch den dunkeln Himmel, verschleiert mit Rauch, zucken stellungsweise, gleich kleinen feurigen Schlangen, ganze Büchel Blitze, die in der Nähe des gährenden Kraters gleich Geisterflammen hervorbrechen, und an der Wurzel einen Bund Schwärmer bilden, die sich dann in dem Strahlenlaufe von Raketen weiter dahinschleudern, bald aufwärts, bald abwärts, bald seitwärts fahren. Bald hier, bald da leuchtet der feuerige Lavastrom durch. Auf einmal zerriß ein gräßlicher Blitz den schwarzen Schleier; nun zuckt der Feuerstahl aus dem Krater empor, hoch, wie der höchste Thurm der Welt; eine gerade, steife, unbewegliche Feuer säule, aus welcher in Gestalt brennender Funken glühende Steine von gewaltiger Masse herabregnen. Das Getöse ist schauerlich; es ist, als ob alle Stürme ausgebrochen aus der Höhle Aeols, mit vereintem Rufen die Esse Vulkans anfachten, und die nervigten Arme von tausend beruhten Cyclopen auf die gewaltigen Amboße hämmerten, daß Meer und Land von ihren Schlägen erzittert. — Und über dieser erschütternden Szene waltt der Mond, mild und furchtlos,

seine ewige Bahn im heitern Himmelsgewölbe, ähnlich dem tugendhaften und muskhollen Weisen, der fest und ruhig die Bahn der Tugend und Ehre wandelt, selbst im Sturme des Schicksals und beim Drohen mächtiger Feinde. — Unzählige Fremde wollen zum Berge, um das Schauspiel in der Nähe zu sehen. Einige mußten ihre Neugierde schwer büßen: einen Einschlag der Bliz; ein anderer verbrannte sich an der Lava; ein dritter brach sich die Füße. — Ein anderer Reisender meldet: „Wir bemerkten, daß unsere Taschenuhren durch den Druck der elastischen Luft nicht nur stehen geblieben, sondern die Federn darin sogar abgesprungen waren. — Auf den Feldern konnte man die halb erstorbenen Vögel mit der Hand ergreifen, meist hatte der feine röthliche Aschenstaub ihre Augen ausgebrannt. — Merkwürdig war das Gewitter, welches sich während des Ausbruchs in den Aschenwolken gebildet hatte, und durch 36 Stunden seine Blitze zum Krater schleuderte; öfters leuchteten sie als Sonnen mit ausstrahlenden Strahlen; die Farbe war bald äußerst licht, wie Silber, bald glühend roth. — Nun auch eine Prophezeiung. Vor ein Paar Monaten hat solche ein hiesiger Geistlicher dem Könige schriftlich übergeben. Seine Weissagung bestimmte den 22. Oktober zum Ausbruch des Vesuv, und läßt in Folge desselben die Stadt Neapel untergehen. Da nun der zum Ausbruche bestimmte Tag wirklich getroffen, so fand die Polizei für rathsam, den Propheten in Verwahrung zu nehmen, um nicht durch Kundwerdung jener Weissagung das abergläubische Volk in Unruhe zu versetzen.“

Spanien.

Madrid, den 18. November. Bei der Diskussion über das Justiz-Budget widersetzte sich der Minister der Herabsetzung der Kosten für das Sekretariat des goldenen Bliesfordens. Hr. Ferrer erinnerte, daß ein Grande Karl dem Fünften über das goldene Bließ gesagt: „Behaltet es für die Deutschen; wir haben seiner nicht bedurft, um die Mauren zu verjagen.“ Hr. Falco konnte den Zusammenhang zwischen dem goldenen Bließ und den dringenden Staatsgefahren, nicht fassen. Die Ausgabe wurde nach einer Ermäßigung bewilligt. — Der Herzog von Infantado hatte sich wirklich nach England eingeschifft, aber durch Sturm gezwungen wieder landen müssen, worauf seine Verhaftung erfolgte. — In Burgos sind 17 von Merinos Leuten, deren 328 gefangen genommen waren, hingerichtet. Merino soll aber doch wieder 250 zusammen haben.

Portugal.

Lissabon, den 17. November. Sr. Majestät haben folgendes Schreiben an den Regenten erlassen: „Königlicher Prinz Don Pedro von Alcantara! Ich

der König grüße Dich. Da das Gesetz vom 17. d. M. die zu beobachtende Form der Eidesleistung auf die Staatsverfassung der Monarchie vorschreibt, befehle ich Dir, dieselbe in dem was Dich betrifft, gut und getreu zu befolgen, wie Du verpflichtet bist und ich Dich inständigst zu thun ermahne, damit Du selbst das Beispiel gehst und Sorge tragest, das Gesetz durch alle, die Dir gehorsamen, befolgen zu machen. Duelluz, den 20. October 1822.“

Der Courier von Brasilien am 21. September enthält folgende Aufforderung: Die Natur hat Amerika zur Freiheit und Unabhängigkeit berufen; Gott hat Brasilien einen Regenten erhalten, um die Unabhängigkeit dieses unermesslichen Landes festzustellen. Was säumen wir denn? Die Stunde ist da. — Portugal hobt uns — Amerika ladet uns ein. — Europa beobachtet, der Prinz vertheidigt uns. — Bürger! rufet alle: Es lebe der konstitutionelle Kaiser von Brasilien: Don Pedro I. (Dieser Aufruf hat keine Unterschrift, kann also wohl für keine förmliche Proklamations gelten. Auch die neuesten und zugekommenen engl. Blätter beobachten über die brasilianischen Angelegenheiten tiefes Stillschweigen.)

Frankreich.

Paris, den 27. November. Gestern verbreiteten sich hier die wichtigen Nachrichten: unser auswärtige Minister bringe den Definitiv-Beschluß wegen Erhaltung des Friedens mit, und Croles sey auf's Haupt geschlagen und ohne Begleitung auf französischem Boden angekommen. Die Rentiers stiegen darauf um einen Franken, am Nachmittage noch um mehr. — Das Journal des Debats sagt: „Die Zeitungen aus ganz Deutschland enthalten nicht zehn eigene (de leur façon) Zeilen über den Congreß von Verona, obgleich sich die beiden ersten deutschen Monarchen auf demselben befinden. Diejenigen, die einiger Freiheit genießen, beschränken sich, die Artikel des Journal des Debats nachzuschreiben.“ — In der Nacht zum 25. ging das Gewehr einer Schildwache, die vor dem Zimmer des Herzogs von Angoulême stand, unversehens los, und verwundete den Mann, doch nur leicht. — Da sich aus einem der privilegierten Spielhäuser im Palais-Royal kürzlich ein unglücklicher Familienvater zum Fenster hinaus gestürzt hat, so vergittert man jetzt die Fenster dort.

General Ursada hat, wie es heißt, beim Herzog und der Herzogin von Angoulême Audienz gehabt. Von der Glaubensarmee gehen übrigens schlimme Nachrichten ein. Müll hat den General Croles am 15. und 16. bei Puebla de Segur nach einer harten nächtigen Gegenwehr geschlagen. Von Croles Heer sollen einige Hundert zu den Constitutionellen übergegangen seyn, andere flüchten nach Frankreich, und wurden, nachdem sie die Waffen niedergelegt, und

ihre Gefangenen in Freiheit gesetzt, zugelassen. Auch sind Lazarethe für ihre Verwundeten angeordnet, Mina, heißt es, hat Urgel besetzt, dessen Einwohner ihm schon eine Deputation entgegengeschickt hatten. Wenigstens verwüstet er weit und breit das Land, so daß die Einwohner auf die Gebirge flüchten. Auch Proles Geburtsort Talara und sein Haus sind zerstört. Die Gemahlin desselben ist in Frankreich ange langt; von ihm selbst weiß man noch nichts mit Gewißheit; nach einigen soll er einen großen Theil seines Heeres in kleine Bänden aufgeldet haben, um dem Feind desto wirksamer zu schaden. Die Regent schaft hat unter diesen Umständen auch Puyarda verbessern lassen und sich nach Ubia, einem Grenz dorse, das beiden Staaten angehört, gezogen, und die ganze Grenze wimmelt von Flüchtlingen. Zur Sicherheit ist alles was von unsern Truppen in der Nähe war, hart an die Grenze marschirt, ja man spricht von vorgefallenen Gewaltthatigkeiten. Nach einigen hatten Glaubenskämpfer sich vom 6. Regi ment nicht wollen abhalten lassen, vor Niederlegung der Waffen auf französischen Boden zu gehen. Nach andern ist es zwischen Mina's Truppen, die zu hastig verfolgten, und den Leuten des General Courial zu Händeln gekommen. — Auch in Navarre sind die Parthien aneinander gerathen, und zwar die beiden Brüder Odonnel selbst; wie es scheint, haben aber die Constitutionellen weichen müssen.

Türkei und Griechenland.

Der Courier français enthält folgenden Auszug eines Briefes aus Ankona vom 8. November, dessen Richtigkeit er verbürgt: „Ich bin von Trifala in Thes salien am 8. Oktober abgereist; vergebens hätte man einen Türken in dem Thal von Venea gesucht, man hätte keinen entdecken können. Der zweijährige Krieg hat sie alle verschlungen, und es giebt deren nur in Larissa, offene und zerstörte Stadt und Hauptquartier des Churschid Pascha. Dieser Feldherr hatte nur 5000 Mann unter seinem Befehl. Manchmal gelingt es ihm, mit großen Anstrengungen 12 bis 15,000 Türken zu versammeln; sobald die Musterung vorbei ist, fängt die Desertion an, und die Armee verschwindet wieder. — Zeitunt, seit langer Zeit belagert, muß sich bald ergeben. Patradit ist das Hauptquartier der Grie chen; Dnyseus befindet sich zu Thaumalo, und wenn die Hellenen nur 12,000 disciplinirte Soldataen hätten, könnten sie mit Sicherheit bis nach Salomichi ziehen. Hoffentlich werden sie diesen Winter Herren von ganz Thessalien seyn. Die Bayern der Ebenen, welche bis her den Ackerbau nicht verlassen hatten, haben sich in die Berge zurückgezogen, um mit den Insurgenten gemeinschaftliche Sache zu machen. Daher werden bald die Türken von Larissa ohne Lebensmittel und um so mehr in der Klemme seyn, da die Griechen

bereits den Olymp besetzt haben. Churschid Pascha war sehr krank, als ich abreiste. Er ist ein kluger Mann, besitzt wenig militairische Kenntnisse, weiß sich aber Hülfsmittel zu schaffen. Sein Tod wäre ein großes Unglück für die Ottomanen. — Bei meiner Durchreise über Janina fand ich dort nur Gräber, Ruinen und das Schauspiel eines namenlosen Elends. Omer Brione ist allgemein verhaßt; das Andenken Ali Pascha's ist geehrt; die Albaner nennen ihn ih ren Anführer, ihren Helden, und sprechen nur mit Abscheu vom Sultan. — Ich habe Korfu nur berührt, um mich gleich wieder einzuschiffen. Man muß Besi zungen haben, um dort jezt bleiben zu wollen.“

Nach Briefen eines vormaligen französischen Offi ziers, der sich bei den Griechen befindet, aus Missolunghi vom 30. Oktober, hat Omer Brione, Pascha von Janina, durch Marcus Bozzaris eine Niederlage erlitten, und sich in seine früheren Stellungen zurückgezogen. Briefe aus Cefalonien vom 16. November bestätigen diese Nachricht, mit dem Zusatz, daß Omer Brione bis Missolunghi vorgedrungen gewesen sey. — England respektirt jezt, seit Hr. Canning am Ruder steht, die Blokade-Erklärung der Griechen; andere aber führen den türkischen Besatzungen in Morea Kriegs- und Mundvorräthe zu. Die Griechen haben mehrere mit dergleichen beladene Schiffe aufgebracht, und verweigern die geforderte Zurückgabe.

Einer von den aus Griechenland zurückgekehrten Philhellenen, Lieutenant Dujourdhui, ist unmittelbar nach Ablauf seiner Quarantaine-Zeit in Marseille, wieder in die Philhellenen-Schaar getreten, und wird mit der nächsten großen Ausrüstung zum zweiten Male nach Griechenland gehen.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. December sind Sr. K. H. der Kronprinz von Schweden in Hamburg eingetroffen.

Nachrichten aus Warschau vom 26. Nov. zufolge, waren die daselbst am 16. von Odessa eingetroffenen griechischen Prinzen Morusi nach Paris abgereiset. Auch waren in Warschau abermals zwischen 30 und 50 flüchtige Griechen angekommen. Diese armen Flüchtlinge sind ein Gegenstand der allgemeinen Theilnahme und Neugier. Aus sehr verschiedenen Provinzen des weiten osmanischen Reichs erscheinen sie in der mannichfaltigsten Kleidung türkisch, ungarisch, moldauisch u. dergl. Einer von ihnen spricht ganz gut polnisch.

Die Mainzer Zeitung war am 5. Decbr. unter dem Titel: Neue Mainzer Zeitung, und unter einem andern Redacteur (Hrn. Grosch) wieder erschienen.

Wegen neuerer Ereignisse im Theater zu Rönigsberg bringt die Polizei die geschlichen Bestimmungen von 1811 in Erinnerung. Nach denselben sind alle an das Publikum von Schauspielern zu haltenden

Neben zuvor der Censur zu unterwerfen; öffentliche Urtheile über Handlungen der Kunst im Schauspielhause sind auf Werth oder Unwerth des beurtheilten Gegenstandes und auf das Spiel des Schauspielers, auf eine die allgemeine Ruhe nicht störende Weise zu beschränken; Hervorrufen der Schauspieler ist bloß am Ende des Stückes zu verstaten.

Waterländische Chronik.

Breslau. Die Saaten standen durchgehends sehr gut, und konnten abgehütet werden, zur großen Ersparniß der Winterfütterung. Der Landmann konnte seine Felder aufs bequemste bestellen. Die Kartoffel-Aerndte fiel gegen alle Erwartung im Ganzen reichlich aus, auch der Ertrag von Kraut und Rüben. Der von den Mäusen auf den Saatsfeldern angerichtete Schaden ist so groß, daß an manchen Orten noch einmal wird gefäet werden müssen. Auch hat man hier und da die sogenannten Wander-Ratten bemerkt, doch weniger in den jenseits der Oder liegenden Kreisen. — Der verstorbene Besitzer von Georgendorf, Commissions-Rath Kayser, hat 15,00 Rthlr. für die beiden Städte Trebnitz und Winzig ausgefetzt, von deren Interessen, wechselseitig in gedachten Städten, ein unbescholtenes Mädchen mit 3 Vierteln des Betrages ausgestattet werden soll. — Der zu Reinerz verstorbene General-Unternehmer der Classen-Lotterie im Königreiche Polen, Namens Peticus, hat den Reinerz Stadt-Armen 2000 poln. Gulden vermacht. — Zu Militz sprang die arme Schneiders-Wittwe Knorr, Mutter von 3 unerzogenen Kindern, einem jährigen Knaben, der in die Waisch gefallen war, nach, und brachte ihn glücklich heraus. Ein gleiches Verdienst erwarb sich der Schuhmacher Bräuer in Steinau um einen in den Wallgraben gefallenen Knaben. (St. 3.)

Uppeln. Die schön aufgegangenen Frühlisaaten werden in manchen Gegenden geschnitten und verfüttert, damit sie sich nicht überwachsen. Gegen die Feldmäuse wurde mit sehr gutem Erfolge der Erdsbohrer angewandt. Die Grummet- und Kartoffel-Aerndte ist im Allgemeinen gut ausgefallen, weniger die Getreide-Aerndte und der Strohgewinn. — Der am 17. Oktober in Ratibor abgehaltene Wollmarkt ist zur Zufriedenheit der Verkäufer ausgefallen. Die Wolle wurde zum Theil noch zu höherem Preise, als auf dem letzten Wollmarke in Breslau, verkauft. — Der Expeditions-Handel zu Wasser war, wegen des niedrigen Wasserstandes der Oder, nicht lebhaft. Der Betrieb der Eisen-Fabriken war auch im Monat Oktober schwunghaft, der Debit jedoch mehr im In- als Auslande; der Lanmann fand durch die An- und Abfuhr des Eisens einigen Verdienst. Die Glas-Fabriken dagegen stehen größtentheils, aus Mangel an Absatz bei bedeutenden Vorräthen. Die Zink-Hütten können den Bestellungen nicht genügen, und wer-

den daher äußerst lebhaft betrieben, auch werden besonders im Beuthener Kreise fortwährend neue Zink-Hütten erbaut, und dadurch mehrere Menschen beschäftigt, so daß bereits über Mangel an Arbeitern in dortiger Gegend geklagt wird. Ein auf Steinkohlen-Betrieb angelegter Hoher-Ofen zu Antonien-Hütte, Beuthener Kr., steht daher außer Betrieb, weil es an Leuten zur Förderung der Kohlen auf der Grube fehlt, und das Arbeitslohn steigt, weil die Unternehmer sich überbieten, um nur Leute zur Arbeit zu erhalten; es hält schon schwer, die nöthigen Steinkohlen zur häuslichen Feuerung von den Gruben zu erhalten, weil die Industrie ausschließlich auf den sehr lucrativen Betrieb der Zink-Hütten sich gerichtet hat. (St. 3.)

Einer der Edelsten unseres Geschlechts ist auf Heberens reizenden Gefilden in die Wohnungen der ewigen Ruhe eingegangen. Die Menschheit trauert an Seinem Carphage, ob des großen Verlustes. Denn mit glänzenden Geistes-Vorzügen, wie sie die Natur nur selten ihren Lieblingen als Ausstattung verleiht, verband Er eine Tiefe und einen Reichthum des Gemüths, die Ihn zu einer höchst liebenswürdigen Erscheinung in der Menschenwelt machten. Eine endlose Zahl von Thränen hat Er getrocknet; jedem Unglück, das sich Ihm nahte, ist Er hülfreich beige-sprungen; Viele, Viele hat Er glücklich gemacht durch That und Wort. So werden die Thränen der Dankbaren, denen Er Gutes gethan, als ein frischer Thau des großen Welt-Morgens, befruchtend auf die Saat fallen, die der Edele für Jenseit bestellt hat. Sein war des Sterblichen höchster Vorzug, ohne welchen alle Intelligenz nur ein tödend Erz und eine klingende Schelle ist: Milde und Menschenfreundlichkeit der Gesinnung, die Er in jedes Lebens-Verhältniß mit unübertrefflicher Zartheit übertrug, und die in einem Anblicke voll Herrlichkeit, wie in einem Spiegel, wiederstrahlten. Und das Alles von der Höhe eines Standpunktes herab, der eine Zahl von Millionen umfaßte, deren große Lebenshoffnungen und kleine Wünsche das edle Herz nie mit kalten Worten von sich wies. Was Er als Staatsmann gewesen, wird die weltenerhaltende Götin treu und gewissenhaft würdigen, wenn alle die Nebel, mit welchen Selbstsucht, Klügelerei und Dunkel das Gebild' des Wahren und Trefflichen in einem hyperkultivirten Zeitalter umhüllen, verschwunden seyn werden. Sein welthistorischer Name gehrt der Geschichte an. Als einen der edelsten wird sie ihn forttragen in die kommenden Zeiten, so lange ihre Muse den Griffel führt. Was Er dem Vaterlande war und seyn wird, erkannte Sein hochherziger König, als der gütigste Zeuge und Richter Seines Wirkens und Strebens, öffentlich an. Wöge der Schatten des edlen Entschlafenen das bescheidene

Blatt aus dem vollblühenden Kranze der Erinnerung an Seine großen Verdienste, das hier mit inniger Rührung von einem unbedeutenden Manne, aber von einem dankbaren Herzen niedergelegt wird, mild und gütig aufnehmen! von Briesen.

Diesjenigen Damen, welche die Güte haben wollen, der Sammlung für die Armen noch einen Beitrag an Handarbeiten zuzuwenden, werden ergebenst ersucht, denselben bis zum 17. dieses, geneigtest einzusenden, da am 18. der Verkauf beginnen soll.

Der Verkauf vorstehend bemerkter Sachen wird vom 18. bis 21. d. M. einschließlich, in dem Vordergebäude des ehemal. Benediktinerinnen-Stifts täglich Vormittags von 10 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Statt finden. Der Eingang ist links auf dem Hofe die erste Thür, eine Treppe hoch.

Kriegnitz, den 13. December 1822.

Literarische Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmei in Kriegnitz sind zu haben:
J u g e n d f r e u d e n
in Liedern mit Melodien und einer Begleitung des Klaviers oder Fortepiano,
von M. C. G. Hering.

Erster Heft. Leipzig, bei Gerhard Fleischer.
Preis 16 Gr.

Eine Sammlung frühlicher Lieder, in ihrem Inhalte wie in ihren gefälligen Melodien für das junge Gemüth ansprechend, wird Eltern und Erziehern gewiß sehr willkommen seyn. Der Verf. hat bei diesen Gesängen sowohl auf die Jugend überhaupt, als auch auf jedes Geschlecht besonders Rücksicht genommen, und die Mannichfaltigkeit des Inhalts wird in jugendlichen Leben Veranlassung genug geben, Frohsinn zu wecken, zu beleben und zu erhdhen. Ueberdies hat der Verf. selbst über den Zweck und die Einrichtung dieser Liedersammlung in der Vorrede sich näher erklärt.

Bekanntmachungen.

Die vierte Ziehung der Staatschuldschein-Prämien wird, in Folge der Bekanntmachung vom 24. August 1820, am 2. Januar k. J. ihren Anfang nehmen, und in derselben Art wie die früheren Ziehungen vorgenommen werden. Berlin, den 14. Novbr. 1822.

Rdnigl. Immediat-Commission zu Vertheilung von Prämien auf Staats-Schuldscheine.

(gez.) Kayser. Wollny. Krause.

Bekanntmachung

wegen Vertheilung von Prämien auf 30 Millionen Thaler in Staats-Schuldscheinen.

Zur Beförderung des Umlaufs der Staats-Schulds-

scheine, deren Betrag durch die Verordnung vom 17. Januar d. J. wegen der künftigen Behandlung des gesammten Staats-Schuldenwesens festgesetzt worden ist, und um den Besitzern dieser Staatspapiere neben den bestehenden regelmäßigen halbjährlichen Zinszahlungen und gesetzlicher Tilgung (zu welcher letzterer nach der Allerhöchsten Verordnung vom 17. Januar 1820. Nr. 2. Seite 11. §. V. der Gesetz-Sammlung vom Jahre 1820 für immer Ein Prozent jährlich baar von der ganzen Höhe des Schulds-Kapitals bestimmt ist), auch die Aussicht auf ansehnlichen Gewinn zu eröffnen, ist eine Prämien-Vertheilung auf 30 Millionen Thaler Staats-Schuldscheine durch die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7ten d. M. genehmigt worden:

Nachdem Ich den Mir vorgelegten Plan einer Prämien-Vertheilung auf Staats-Schuldscheine mittelst Meiner an Sie heute erlassenen Ordre genehmigt habe, so beauftrage Ich Sie hiermit zur Ausführung desselben. Die weiteren Geschäfte, wohin besonders die Ausfertigung der Prämien-scheine und die Verwaltung des Prämien-fonds in Gemäßheit des Plans gehören wird, müssen ihres Umfangs wegen von einer besondern Commission bearbeitet werden, welche unter Ihrem Vorsitze aus dem

Geheimen Justizrath Schmucker,
Seehandlungs-Direktor Kayser und
Rechnungs-rath Wollny

bestehen soll, und wozu auch einer von den Unternehmern zugezogen werden soll.

Berlin, den 7. August 1820.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Wirkl. Geheimen Ober-Finanzrath und
Präsidenten Rother.

(Der Verfolg dieser Bekanntmachung befindet sich gleich im Anfange der Beilage zum heutigen Stück dieser Zeitung.)

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 66. hiesiger Stadt, belegenen, dem Schneidermeister Nordheim zugehörigen Hauses, welches auf 4821 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf den 27. November 1822 Vormittags um 11 Uhr, den 29. Januar 1823 Vormittags um 11 Uhr, und den 10. April 1823 Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernaunten Deputato, Hrn. Justiz-Rath Fabricius, anberäumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Informa-

tion versetzte Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote anzugehen, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstück und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Miße zu inspiciere. Liegnitz, den 14. August 1822.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hand- und Weinhandlungs-Verkauf.

Das am hiesigen großen Ringe sub Nro. 360. belegene Eckhaus, womit eine Weinhandlung nebst Verkaufsstube verbunden ist, steht aus freier Hand zu verkaufen, da die unterzeichneten Besitzer durch Familien-Verhältnisse bewogen sind, ihr hiesiges Etablissement aufzugeben. Der Verkauf geschieht ohne Einmischung eines Dritten, und ist der Nutzungsertrag in genouerer übersichtlicher Form, so wie das Grundstück selbst, fähig bei den Unterzeichneten in Augenschein zu nehmen, wo auch die näheren Verhältnisse und Bedingungen zu erfahren sind.

Liegnitz, den 9. December 1822.

Rossi et Ciresa.

Auctions-Anzeige.

Die Auction in meiner Wohnung nimmt Montag den 16. d. Nachmittag halb 2 Uhr wieder ihren Anfang, und wird die Woche hindurch fortgesetzt. Außer allerlei Arten moderner Schnittwaaren, seidener, wollener und baumwollener Zeuge, weißer Piqués, kommt ein sehr schönes Lager feiner und mittlerer Tuche, lackirter Waaren, mehreres Kinderspielzeug u. s. w. vor.

Liegnitz, den 13. Decbr. 1822. Waldow.

Anzeige. Mit Bezug auf die von Seiten Eurer Königl. Hochblbl. Regierung hieselbst (im XLIII. Stck des Amtsblatts pag. 409. unserm 23. October v. J., ferner im XIX. Stck pag. 135. und im XXXIV. Stck pag. 248.) erlassenen Bekanntmachungen, erlaube ich mir auch meinerseits auf die Nützlichkeit und Brauchbarkeit der in Stuttgart erfundenen und von mir wesentlich verbesserten Hand-Feuer-Sprizen, welche bei einer mäßigen Anstrengung eines Mannes, in vier Minuten 100 Quart Wasser fördert, und welche in so mancher Hinsicht nicht empfohlen werden darf, aufmerksam zu machen.

Nicht nur diese Hand-Sprizen, sondern auch große doppelte fahrende Schlauch-Sprizen, so wie alle andere Arten solcher Sprizen, ebenfalls nach der

von mir erfundenen zweckmäßigen Quart, werden bei mir gefertigt, auch unbrauchbare zur Reparatur angenommen, und oben erwähnte Hand-Sprizen für 13 Rthlr. Courant überlassen.

In dem ich noch die Versicherung einer recellen, prompten, möglichst billigen Bedienung gebe, füge ich die Bitte hinzu, sich in portofreien Briefen mit Bestellungen an mich wenden zu wollen.

Dppeln, den 6. December 1822.

J. J. Senger,
Regierungs-Mechanicus.

Anzeige. Wollirte Russische Schlafröcke sind angekommen beim Kaufmann Liegnitz, den 12. Decbr. 1822. J. G. Weyer.

Theater. Morgen, Sonntag, den 15. d. M., werden die Unterzeichneten die in den Anschlagzetteln näher bezeichnete „dramatische Abend-Unterhaltung“ geben. Mannichfaltigkeit ist der Zweck, den wir für das hiesige kunstliebende Publikum, welches unsere Leistungen mit so freundlicher Nachsicht aufnahm, beabsichtigen. Liegnitz, den 14. December 1822.

August und Julie Roose,

Mitglieder der Nationalbühne zu Regensburg.

Geld-Cours von Breslau.

vom 11. Decbr. 1822.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	96 $\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	96 $\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	15 $\frac{1}{2}$	—
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	—	175 $\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt.	—	81
dito	Staats-Schuld-Scheine	74 $\frac{1}{2}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	—
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	1 $\frac{7}{12}$	—
	dito v. 500 Rt.	1 $\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt.	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 13. December 1822.

d. Preuß. Schf.	Höchster Preis.		Mittler Pr.		Niedrigster Pr.	
	Rthl.	sg. d'r.	Rthl.	sg. d'r.	Rthl.	sg. d'r.
Back-Weizen	1	28 10 $\frac{1}{2}$	1	28 3 $\frac{1}{2}$	1	27 1 $\frac{1}{2}$
Reggen	1	29 5 $\frac{1}{2}$	1	28 3 $\frac{1}{2}$	1	26 6 $\frac{1}{2}$
Gerste	1	5 3 $\frac{1}{2}$	1	4 1 $\frac{1}{2}$	1	3 6 $\frac{1}{2}$
Hafser	1	4 3 $\frac{1}{2}$	1	3 8 $\frac{1}{2}$	1	3 1 $\frac{1}{2}$

(Die Preise sind im Münz-Courant.)

Beilage zu No. 100. des Correspondenten von und für Schlesien.

Sonnabends, den 14. Decbr. 1822.

- 1) Es werden 30,000,000 Thaler, geschriebenen Dreißig Millionen Thaler in 300,000 Staats-Schuld-scheinen zu Hundert Thaler vertheilt.
- 2) Diese Staats-Schuld-scheine werden theils aus den in den Staats-Kassen befindlichen, und theils durch Ankauf von Besitzern solcher Staats-Papiere beschafft. Daß solche sämmtlich unter der im Etat vom 17. Januar d. J. (Gesetz-Sammlung Nr. 2. Seite 17.) angegebenen Summe der consolidirten Staats-Schuld begriffen sind, wird durch das nachstehende Attest der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden bekundet:

Abseiten der unterzeichneten Hauptverwaltung der Staatsschulden wird hiermit, auf Verlangen, attestirt, daß diejenigen Dreißig Millionen Thaler Courant Staats-Schuld-scheine, auf welche nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 7. August d. J. Prämien vertheilt werden sollen, zu den im Etat vom 17. Januar d. J., Gesetz-Sammlung von 1820. Seite 17. spezifizirten Staats-Schulden gehören, über deren Betrag hinaus nach dem Gesetze von eben diesem Tage §. 11. und nach dem von uns geleisteten Eide keine neue Staats-Schuld contrahirt werden darf, namentlich aber einen Theil der 119,500,000 Rthlr. Staats-Schuld-scheine bilden, welche unter Tit. I. Litt. e. des erwähnten Etats aufgeführt stehen. Berlin, den 12. August 1820.

(L. S.)

Königl. Preuß. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

(gez.) Rother. v. d. Schulenburg.
v. Schütze. Beelitz. D. Schickler.

- 3) Dreimalhundert Tausend Prämien-Scheine in fortlaufenden Nummern von 1 bis 300,000. werden nach dem nachstehend abgedruckten Inhalt:

() Prämien-Schein No.
zu dem dazu gehörigen Staats-Schuld-Schein
über 100 Rthlr. Preuß. Courant.
No. Litt.

Inhaber dieses erhält in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 24. August 1820 und des derselben beigefügten Plans die auf die obige Prämien-Schein-Nummer in den diesfälligen zehn halbjährigen Ziehungen fallende Prämie, und zwar, wenn diese Ein Hundert Dreißig Rthlr. und darüber beträgt, gegen Zurückgabe

dieses Prämien- und des dazu gehörigen Staats-Schuld-Scheins, so wie des laufenden und der darauf folgenden Zins-Coupons, wenn solche aber niedriger ist, gegen bloße Rückgabe des Prämien-Scheins, und gleichzeitige Verzeigung des dazu gehörigen Staats-Schuld-Scheins, zwei Monat nach dem Schluß der betreffenden Ziehung, bei der Prämien-Vertheilungs-Kasse im hiesigen Seehandlungs-Gebäude, in Preuß. Courant, die Königl. Mark fein zu Vierzehn Thaler gerechnet, baar ausgezahlt.

Wer die Prämie binnen Einem Jahre vom Anfange der betreffenden Ziehung nicht erhoben hat, geht solcher nach dem §. 11. der obigen Bekanntmachung verlustig.

Berlin, den 2ten Januar 1821.

(L. S.) Königl. Preuß. Immediat-Commission zur Vertheilung von Prämien auf Staats-Schuld-scheine. ausgefertigt, und jedem Prämien-Schein ein Staats-Schuld-schein von Einhundert Thalern Preuß. Courant, mit den Zins-Coupons laufend vom 1. Januar 1821 ab, beigefügt. Jeder Prämien-Schein enthält die Nummer und Litter des dazu gehörigen Staats-Schuld-scheins, ohne welchen letzteren der Prämien-Schein bei der Erhebung der darauf gefallenen Prämien ungültig ist.

- 4) Als Haupt-Unternehmer für den Verkauf sind die Handlungshäuser
Gebrüder Veneke in Berlin,
M. A. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. und
Gebrüder Schickler in Berlin
eingetreten.

Diesen und mehreren andern Handlungshäusern werden die Prämien-Scheine mit den Staats-Schuld-scheinen gegen den Preis von Einhundert Thalern pro Stück, zahlbar am 1sten Januar 1821, zum Verkauf überlassen.

- 5) Die Prämien-Scheine werden unterm 2. Januar 1821 ausgefertigt, und vom 1. Februar 1821 ab, mit den dazu gehörigen Staats-Schuld-scheinen und deren Coupons, ausgegeben.

Auch bleibt es den Unternehmern überlassen, die zu den Prämien-Scheinen gehörigen Staats-Schuld-scheine ohne Coupons bei der Prämien-Vertheilungs-Kasse zu deponiren, in welchem Falle dieses auf der Rückseite des Prämien-Scheins durch einen besondern Stempel bescheinigt werden, und gegen dessen Verzeigung und Löschung der Bescheinigung die Aushändigung der deponirten Staats-Schuld-scheine zu jeder beliebigen Zeit geschehen wird.

6) Von den Staats-Schuldscheinen werden die halbjährig fällig werdenden Zinsen nach dem Zinsfuße von Vier Prozent unverkürzt, so wie bisher bei allen Staats-Schuldscheinen bei der Staats-Schulden-Zinsungs-Kasse in Berlin, so wie auch aus jeder königlichen Kasse in sämtlichen Preussischen Provinzen gezahlt werden.

7) Die Vertheilung der Prämien geschieht mittelst Verlosung in Zehn auf einander folgenden halbjährigen, in dem umstehend beigefügten Plan näher angegebenen Terminen.

8) Die Verlosung in den halbjährigen Terminen geschieht in Berlin öffentlich, unter Leitung der von des Königs Majestät zur Verwaltung des Prämien-Fonds angeordneten Commission, wie auch unter Aufsicht und Mitwirkung zweier zu ernennender königlichen Commissarien und vereideter Protokollführer und eines Deputirten aus der Mitte der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft.

9) Die zur Zahlung kommenden Prämien werden sogleich nach jeder halbjährigen Verlosung durch besondere gedruckte Listen, mit Angabe der Nummern der Prämien-Scheine, so wie auch des Betrags der Prämien öffentlich bekannt gemacht, welche Listen den hiesigen Zeitungen beigefügt, auch außerdem noch ausgegeben werden.

10) Zwei Monat nach jeder vollendeten halbjährigen Ziehung wird der Betrag der gezogenen Prämien von 130 Thalern und darüber, an die Inhaber gegen unmittelbare Aushändigung der Prämien-Scheine, und der dazu gehörigen Staats-Schuldscheine von 100 Thalern nebst den laufenden und den darauf folgenden Zins-Coupons, ohne irgend einen Abzug hier aus der Prämien-Vertheilungs-Kasse im Seehandlungs-Gebäude baar in Preuß. Courant, die königliche Mark fein zu 14 Thalern gerechnet, ausgezahlt.

Die Prämien unter 130 Rthlr. werden gegen Zurückgabe des Prämien-Scheins und auf Vorzeigung des dazu gehörigen Staats-Schuld-Scheins, welcher letztere in diesem Falle dem Eigenthümer überlassen bleibt, ebenfalls bei der gedachten Kasse in den vorstehend genannten Terminen in königl. Preuß. Courant baar ausgezahlt.

Wenn die Haupt-Unternehmer die bei den Zehn Ziehungen herauskommenden Prämien für ihre Rechnung und ohne Mitwirkung der königl. Immediat-Commission, in Amsterdam, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig, in den vorstehend benannten Zahlungs-Terminen auch in andern Münzorten nach einem von denselben zu bestimmenden Course, (in sofern die Interessenten die Erhebung der Prämie in dieser Art wünschen), zahlen lassen wollen; so bleibt ihnen die Ausfüh-

rung, so wie auch die weitere Bekanntmachung dieserhalb überlassen.

11) Die zur Verlosung gekommenen Prämien-Scheine, welche nicht in den, §. 10. bestimmten, Zahlungs-Terminen zur Erhebung der Prämien eingereicht werden, müssen spätestens nach Einem Jahre, vom Anfange der betreffenden Ziehung, bei der gedachten Prämien-Vertheilungs-Kasse zur Realisation kommen, widrigenfalls die Inhaber mit ihren Ansprüchen an den Prämien-Fond gänzlich präkludirt werden. In diesem Falle verbleibt der Staats-Schuld-Schein dem Inhaber, und der Betrag des Prämien-Gewinnes wird zum Besten der Armen-Anstalten, nach näherer Bestimmung der Commission, verwendet werden. Eine besondere Bekanntmachung wird dieserhalb nicht weiter erfolgen.

12) Zur Ausführung vorstehender Bestimmungen ist die von des Königs Majestät Allerhöchst angeordnete Commission heute zusammengetreten. Als Deputirter aus der Mitte der sub 4. genannten Handlungshäuser ist der Herr Vanquier W. C. Benecke gewählt. Derselbe hat das Recht, den Verhandlungen der gedachten Commission beizuwohnen, von dem Gange der Geschäfte nach den angegebenen Festsetzungen Kenntniß zu nehmen, und besonders darauf mit zu sehen, daß nicht nur der Prämien-Fond immer gehörig gesichert bleibe, sondern auch daß beim Anfange jeder Ziehung die baare Summe der zur Zahlung kommenden Prämien bereit liege.

13) Zum Besten des Prämien-Fonds, und um den Inhabern eine Erleichterung bei dieser Unternehmung zu verschaffen, wird eine Diskonto-Kasse aus den zur Bezahlung von Prämien bestimmten Geldern errichtet werden, welche den Zweck hat, Vorschüsse auf die mit den Prämien-Scheinen verbundenen Staats-Schuld-Scheine zu 5 Prozent Zinsen pro anno, unter noch näher zu bestimmenden Bedingungen zu leisten.

14) Der Ueberschuß, welcher sich hierdurch und durch die anderweitigen Zins-Erträge des Prämien-Fonds, nach Abzug der Verwaltungs-Kosten und unvorhergesehenen Ausfälle, welche nur auf Anweisung des Unterzeichneten in Rechnung passiren können, ergeben wird, soll von der Immediat-Commission vor dem Anfange der letzten Ziehung festgestellt, den 17,000 niedrigsten Prämien dieser Ziehung zugeschlagen, und außer den vorgedachten planmäßigen Prämien noch als ein extraordinairer Gewinn zu 17,000 gleichen Theilen vertheilt werden.

Berlin, den 24sten August 1820.

no Rother,
königl. Preuß. wirkl. Geh. Ober-Finanzrath,
Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef der Seehandlung.

Prämien-Vertheilungs-Plan.

Prä- mien.	zu Rthlr.	mit Rthlr.	
Anfang der 1sten Ziehung am 1. July 1821.			
I	100,000	100,000	Rthlr. baar.
I	60,000	60,000	= "
I	20,000	20,000	= "
2	5,000	10,000	= "
5	2,000	10,000	= "
10	1,000	10,000	= "
50	500	25,000	= "
100	200	20,000	= "
2,830	140	396,200	= "
17,000	20	340,000	= " und behalten letztere die Staatsschuld- scheine zu 100 Rthlr.

20,000	.	991,200	Rthlr. baar.
Anfang der 2ten Ziehung am 2. Januar 1822.			
I	100,000	100,000	Rthlr. baar.
I	50,000	50,000	= "
I	20,000	20,000	= "
2	5,000	10,000	= "
5	2,000	10,000	= "
10	1,000	10,000	= "
50	500	25,000	= "
100	200	20,000	= "
2,830	140	396,200	= "
22,000	20	440,000	= " und behalten letztere die Staatsschuld- scheine zu 100 Rthlr.

25,000	.	1,081,200	Rthlr. baar.
Anfang der 3ten Ziehung am 1. July 1822.			
I	90,000	90,000	Rthlr. baar.
I	40,000	40,000	= "
I	20,000	20,000	= "
2	5,000	10,000	= "
5	2,000	10,000	= "
10	1,000	10,000	= "
50	500	25,000	= "
100	200	20,000	= "
2,830	135	382,050	= "
27,000	18	486,000	= " und behalten letztere die Staatsschuld- scheine zu 100 Rthlr.

30,000	.	1,093,050	Rthlr. baar.
--------	---	-----------	--------------

Prä- mien.	zu Rthlr.	mit Rthlr.	
Anfang der 4ten Ziehung am 2. Januar 1823.			
I	90,000	90,000	Rthlr. baar.
I	40,000	40,000	= "
I	20,000	20,000	= "
2	5,000	10,000	= "
5	2,000	10,000	= "
10	1,000	10,000	= "
50	500	25,000	= "
100	200	20,000	= "
2,830	135	382,050	= "
32,000	18	576,000	= " und behalten letztere die Staatsschuld- scheine zu 100 Rthlr.

35,000	.	1,183,050	Rthlr. baar.
Anfang der 5ten Ziehung am 1. July 1823.			
I	80,000	80,000	Rthlr. baar.
I	30,000	30,000	= "
I	15,000	15,000	= "
2	5,000	10,000	= "
5	2,000	10,000	= "
10	1,000	10,000	= "
50	500	25,000	= "
100	200	20,000	= "
2,830	130	367,900	= "
37,000	18	666,000	= " und behalten letztere die Staatsschuld- scheine zu 100 Rthlr.

40,000	.	1,233,900	Rthlr. baar.
Anfang der 6ten Ziehung am 2. Januar 1824.			
I	80,000	80,000	Rthlr. baar.
I	30,000	30,000	= "
I	15,000	15,000	= "
2	5,000	10,000	= "
5	2,000	10,000	= "
10	1,000	10,000	= "
50	500	25,000	= "
100	200	20,000	= "
2,830	130	367,900	= "
37,000	18	666,000	= " und behalten letztere die Staatsschuld- scheine zu 100 Rthlr.

40,000	.	1,233,900	Rthlr. baar.
--------	---	-----------	--------------

Prä- mien.	zu Rthlr.	mit Rthlr.
Anfang der 7ten Ziehung am 1. July 1824.		
1	90,000	90,000 Rthlr. baar.
1	40,000	40,000 = =
1	20,000	20,000 = =
2	5,000	10,000 = =
5	2,000	10,000 = =
10	1,000	10,000 = =
50	500	25,000 = =
100	200	20,000 = =
2,830	135	382,050 = =
32,000	18	576,000 = = und behalten letztere die Staatsschuldscheine zu 100 Rthlr.

35,000 | . . | 1,183,050 Rthlr. baar.
Anfang der 8ten Ziehung am 2. Januar 1825.

1	90,000	90,000 Rthlr. baar.
1	40,000	40,000 = =
1	20,000	20,000 = =
2	5,000	10,000 = =
5	2,000	10,000 = =
10	1,000	10,000 = =
50	500	25,000 = =
100	200	20,000 = =
2,830	135	382,050 = =
27,000	18	486,000 = = und behalten letztere die Staatsschuldscheine zu 100 Rthlr.

30,000 | . . | 1,093,050 Rthlr. baar.

Prä- mien.	zu Rthlr.	mit Rthlr.
Anfang der 9ten Ziehung am 1. July 1825.		
1	100,000	100,000 Rthlr. baar.
1	50,000	50,000 = =
1	20,000	20,000 = =
2	5,000	10,000 = =
5	2,000	10,000 = =
10	1,000	10,000 = =
50	500	25,000 = =
100	200	20,000 = =
2,830	140	396,200 = =
22,000	20	440,000 = = und behalten letztere die Staatsschuldscheine zu 100 Rthlr.

25,000 | . . | 1,081,200 Rthlr. baar.

Anfang der 10ten Ziehung am 2. Januar 1826.

1	100,000	100,000 Rthlr. baar.
1	60,000	60,000 = =
1	20,000	20,000 = =
2	5,000	10,000 = =
5	2,000	10,000 = =
10	1,000	10,000 = =
50	500	25,000 = =
100	200	20,000 = =
2,830	140	396,200 = =
17,000	20	340,000 = = und behalten letztere die Staatsschuldscheine zu 100 Rthlr.

20,000 | . . | 991,200 Rthlr. baar.

Zusammenstellung.

1ste Ziehung	20,000	Nummern mit	991,200	Rthlr. Prämien baar
2te	= 25,000	= =	1,081,200	= = =
3te	= 30,000	= =	1,093,050	= = =
4te	= 35,000	= =	1,183,050	= = =
5te	= 40,000	= =	1,233,900	= = =
6te	= 40,000	= =	1,233,900	= = =
7te	= 35,000	= =	1,183,050	= = =
8te	= 30,000	= =	1,093,050	= = =
9te	= 25,000	= =	1,081,200	= = =
10te	= 20,000	= =	991,200	= = =

Zusammen 300,000 Nummern mit 11,164,800 Rthlr. Prämien baar,
außer den 27,000,000 = Staats-Schuldscheinen,
welche durch die 10 Ziehungen den Inhabern verbleiben.